

Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 8 mal und kostet Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Mittwoch und Freitag je 10 Pfennig. Dienstag, Mittwoch und Sonnabend
im Hause, einschließlich der Beilage „Wien“ freitags 10 Pfennig. Die Freiheit und ihre Welt
der kleinen „Aussicht“, „Unterhaltungsschau“. Durch die Postanstalten
und Briefträger bezogen 1.20 RM. Am Hause höherer Gewalt wird kein
Schaden verursacht.

Bernprecher Nr. 127.



Drahtanschrift: Zeitung.
Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig
Gewährte Gründpreise bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Alle Wörter
im Textteil betragen bis 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Alle Wörter
liche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Nov. 1938 gültigen Verträge
Nr. 8. Anzeigennahme am Erstentwertungstage bis 9 Uhr Vormittags.
D. A. IX 100

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptchristleiter und für den Anzeigenanteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 128

Donnerstag, den 22. Gilbhart 1936

29. Jahrgang.

Deutsche Totenburg

Am 20. Oktober wird das vom „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ in Bitoli (Monastir) erbaute Ehrenmal eingeweiht werden. Dort an der mazedonischen Grenze liegt Bitoli. Deutsche Soldaten kämpften hier auf fremder Erde für die Heimat. Deutsche Helden liegen hier seit zwanzig Jahren. Es sind Tausende, die hier geblieben sind. Deutsches Blut in fremder Erde, aber über fremder Erde noch stolz deutsches Heldentum.

Die Heimat hat sie nicht vergessen, sie hat ihnen ein Grab errichtet, wie es der Größe ihrer Tat gerecht wird. Sie daten durch den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, den Schwader lebendiger Erinnerung an die Zeiten des Weltkrieges, eine Burg errichten lassen, eine deutsche Wallburg auf fremem Berggipfel. Über der Stadt erhebt sich eine gewaltige Rüstungsmauer tragend, der mutige Bau der Ehrenhalle. Weit ragt die Burg über das Land hinaus, grüßt dort den Besucher, dort die weiße jugoslawische Ebene, hinter sich das Grenzgebirge Mazedoniens erhebt. Auf diesem Berg kämpften die deutschen Soldaten, über diesen Berg führte die Front.

Die Helden in fremder Erde sollten nicht vergessen sein. Deutschland, das sie in eigener Schwachheit jahrelang vergaß, lebt zu ihnen zurück. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge hatte sie nie vergessen, er verehrte diese große Ehrengabe der Toten vor. Kein hindernender Einpruch der fremden Regierung hemmte die großen Jugoslawen, Volk und Regierung, gab der deutschen Totenehrung Raum. Mehr als das: die Stadt Bitoli übereignete dem Volksbund den Hügel, auf dem nun die Totenburg sich erhebt. Aus den Tälern, vom Fuß der umliegenden Berge wurden die schweren Granitblöcke herangeschafft, zusammengetragen wächst die Burg empor, breit und schwer wie er selbst, dem Ansturm der Jahrhunderte trotzend. „Hitlerburg“ nennt sie das Volk rings im Land. Das ist Liebe zu dem neuen Deutschland, Begehrung dem Reich des Führers gegenüber, was in diesem Namen liegt. Allmorgendlich schauen sie weit herum aus den Tälern und von den Hängen der Berge hinüber und hinauf zu der Burg, gedenkend, daß das deutsche Volk seine Helden zu Recht ehrt, das deutsche Volk Adolf Hitler.

Die Burg ist deutsch, die hier entstand; Stille und Sammlung fordert sie von dem Besucher, der durch den Torbogen eintritt. Nur eine schwere Tür, schwer, mühsam geschnitten wie zur Erinnerung, daß leichter Sinn hier nicht lange, läßt den Besucher eintreten, nicht eine breite Pforte für einen Schwarm Neugieriger. In die Halle der Ehre führen Stufen hinab, und die Decke strahlt in Glanz eines Goldmosaiks. Ein Adler schwebt über dem Raum, kunstvoll im Mosaik gefügt. Zur Mitte steht der Sargbogen, an dessen Seiten die Wappen der deutschen Länder eingemeißelt sind.

Zum Gräberfeld hin im Innern des gewaltigen Kunds öffnet sich die Halle in drei hohen Bogen. Der Eingangsrücktritt sieht den Himmel gewölbt, die Kuppen und Kämme der Berge herübergrüßen; aber er sieht nicht hinein ins Land. Hier ist nicht Aussichtspunkt. Hier ist Stütze des Gedächtnisses, der Stütze für den, der bei den Toten weilt. Hier ist heiliger Ort, Deutschland in fremdem Land. Darum zieht sich die Mauer in mehr als Wannenhöhe. Sie schließt das Feld der Gräber ein, schließt es ab gegen eine laute Welt des Alltags. Nur das Ewige wölbt sich über dem eingefriedeten Kundi, das Vergängliche tritt zurück. Kein Bierat, kein Schmutz, kein kleineres Ornament erinnern an Menschenarbeit. Stille und groß wie die Natur selbst ist das Kunstwerk aus deutschem handwerk erststanden. Die Ehre der Toten fordert ein würdiges Maß.

Die Deffentlichkeit hat den Weg hinauf noch nicht gefunden. Nun aber soll die Burg ihrer Bestimmung übergeben werden. Und es nimmt das ganze Land daran teil. Großes deutsches Ehrenmal in der Fremde – an seiner Einweihung nimmt Deutschland teil. Denn Deutschland erdenkt seiner Toten, aus deren Heldentum es die Kraft schöpft, zu seinem Wiederaufstieg, der Toten, die einst die Kameraden des Führers waren, Helden aus dem großen Feldgrauen Heer. In wenigen Tagen wird die Burg ihrer Bestimmung öffentlich übergeben werden. Der Bundesführer des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Dr. Euler-Berlin, wird sich gemeinsam mit Vertretern der Wehrmacht nach Bitoli begeben, wird dort die feierliche Einweihung dieser großen Totenburg vornehmen. Abordnungen der jugoslawischen Regierung und Wehrmacht werden teilnehmen und die ritterlichen Sieger des großen Krieges durch ihr Gedachten ehren.

Allabendlich wird dann vom Rathaussturm der Stadt Bitoli das Glockenspiel klingen, daß der Volksbund der Stadt gefestigt hat. Es wird die jugoslawische Nationalhymne spielen und das Lied vom guten Kameraden. Zu sternder Erde liegen die deutschen Soldaten. Aber Deutschland ist bei ihnen. Deutschland hat ihnen eine Heimatstadt gegeben. So sind die Helden nicht tot, sondern leben fort im deutschen Geist. Das Gedachten ist nicht tot, denn es hat sich ein lebendiges Mal geschaffen, das in die Zukunft hinein von deutschem Heldentum künden wird.

Cianos große Aufgabe Der Berliner Besuch des italienischen Außenministers

Der italienische Außenminister Graf Ciano di Corselazzo hat dem Reichsausßenminister Freiherrn von Neurath im Auswärtigen Amt seinen Besuch abgesetzt, der die Gelegenheit zu einem längeren Gedankenauftausch bot.

Gegen Mittag stellte der Reichsausßenminister dem italienischen Staatsmann im Hotel Adlon seinen Gegenbesuch ab. Am Mittwochmittag legte der italienische Außenminister einen Kranz am Ehrenmal Unter den Linden nieder. Am Nachmittag sprach dann der italienische Graf auf einer Kundgebung der Hitler-Jugend im Sportpalast. Am Abend gab der Reichsausßenminister zu Ehren des Grafen Ciano in den Empfangsräumen des Auswärtigen Amtes ein Essen, an dem Mitglieder der Reichsregierung und führende Männer der Bewegung und die italienischen Gäste teilnahmen. Am heutigen Donnerstag werden die Begegnungen fortgesetzt. Der italienische Außenminister bleibt bis Freitagabend in Berlin.

Am Freitagabend führt Graf Ciano mit einem Sonderzug nach Brüderholzgaden. Dort findet am Sonnabend die bereits angekündigte Unterredung mit dem Führer statt. Nach dieser Unterredung wird der italienische Außenminister nach München zurückfahren und sich dort bis Sonntag aufhalten und dann die Rückreise nach Rom antreten.

Der Empfang in Berlin hat, wie die italienische Morgenpost beweist, der gesamten italienischen Nation bewiesen, mit welcher Herzlichkeit der Außenminister Italiens und der Schwiegerjohann des Duce in Berlin empfangen wurde.

Die wartende Menge, so sagt „Piccolo“, bot in ihrer Zusammenfügung den getreuen Ausdruck der Gefühle, mit denen der Minister in Deutschland erwartet wurde. Die Deutschen grüßten mit aufrichtiger Sympathie den jungen italienischen Minister, dessen Gesicht ihnen durch seine triegerischen Leistungen und seine enge Mitarbeit bei dem friedlichen Aufbauwerk des Duce bereits so volkstümlich geworden ist, als Vertreter des neuen Italiens. Die schlichten Worte, so fährt der Berichterstatter fort, die man in der ungeduldig harrenden Menge hören konnte, waren der ursprüngliche echte Ausdruck der herzlichen Gesinnung, die in diesen Menschen wirklich lebendig ist.

Gemeinsame Arbeit für den Frieden

Die Berliner Vertreter der italienischen Zeitungen betonen nochmals die persönliche Sympathie, die Graf Ciano in Deutschland seit langem genießt, und sehen in der natürlichen Herzlichkeit seiner Aufnahme durch Behörden und Partei in der Reichshauptstadt das beste Vorzeichen eines glücklichen Ergebnisses der wichtigen Besprechungen der nächsten Tage.

Der Berliner Berichterstatter des „Popolo di Roma“ sieht seine ausführliche Wiedergabe aus der politischen Presse der deutschen Presse in die Bewertung zusammen: in der Bewirrung und Unsicherheit der gegenwärtigen diplomatischen Lage werde die Parallellität zwischen Italien und Deutschland, die bereits durch die Besitzverwandtheit der Staatsform verbunden sind, eine wertvolle und unabhängige Stütze zur Wiederherstellung und Erhaltung des Gleichgewichts in dem gefährdeten Europa werden können.

Der als Außenpolitiker bekannte Direktor der Turiner „Stampa“, der als Sonderberichterstatter für eine Reihe italienischer Zeitungen in Berlin lebt, führt aus, in Berlin seien die Vertreter von zwei dynamischen Welten zusammengekommen, bei denen das Schicksal Europas beschlossen liege. Europa scheine einer Katastrophe immer näherzuufommen.

In Berlin aber wollte man dafür arbeiten, daß das alte Europa endlich wieder jenes Minimum an konstruktiver Zusammenarbeit zulässt, ohne das die Katastrophen scheinen wäre. In Berlin werde also nicht konspiert. Bei der Analogie der beiden nationalen Erhebungen in Italien und Deutschland und nach der Entwicklung des französisch-sowjetischen und vielleicht noch mehr des französisch-schweizerischen Paktes sei es eine zwangsläufige Erachtung, daß die beiden Staaten der nationalen Erhebung, die die bolschewistische Gesetz in ihren eigenen Grenzen niedergeschlagen haben, sich tief solidarisch in der Abwehr dieser Gefahr verbunden fühlen, die sich an der Donau und am Rhein einfesten möge, und die auf der Pyrenäenhalbinsel zwischen dem Mittelmeer und dem Atlantik zur Offensive übergegangen sei.

Allerdings sollte man vielfach von einer geschicklichen Rivalität in Österreich und im Donauraum sprechen. Das sei ein Rechenfehler, den Mussolini mit dem sozialen Wort abtat, Italien werde nicht dauernd wie versteinert nach dem Brenner blicken. In Wirklichkeit, so fährt der Artikel fort, waren die römischen Protolle und das deutsch-österreichische Abkommen ein vorzüglicher Ausgangspunkt für eine aufrichtige Zusammenarbeit. Es handele sich durchaus nicht um eine künstlich geschaffene

Lage, sondern um eine logische Entwicklung, besonders auch unter dem Einfluß der Haltung Deutschlands während der Sanzionizeit, eine Haltung, die Italien nicht vergessen wird.

„Corriere della Sera“ erklärt: Ciano wurde von Mussolini mit einer Mission betraut, die im Mittelpunkt aller politischen Probleme Europas steht. Der Minister vertrete im Ausland voll und ganz den geistigen Besitzstand seines Landes und den Willen seines geheimen Volkes. Sein Berliner Besuch stelle nicht nur eine rein formale Diplomatenzusammenkunft dar. Er sei dazu bestimmt, zur immer stärkeren Festigung der deutsch-italienischen Beziehungen beizutragen. Minister Ciano verkörperne die Außenpolitik des faschistischen und imperialistischen Italiens, die unter dem Kommando des Duce einen Marstall der Stabilität in der Unordnung und dem Chaos des elenden Imperialismus und überlebter Ideen darstelle. Das Deutschland Hitlers könne die Politik von Mussolinis Italien zweifellos am ehesten verstehen. Auch das nationalsozialistische Deutschland sei Träger einer jungen, aus einer Revolution und aus dem ungeheuren Umbruch des Nachkriegszeit geborenen Gedankenwelt. Durch den Willen eines Mannes sei diese Idee zum politischen, sozialen und moralischen Inhalt des neuen deutschen Staates geworden. Deshalb könnten die Unterredungen Cianos mit dem Reichsausßenminister und dem Führer Adolf Hitler in einer Atmosphäre der Klarheit stattfinden, die heute denn je notwendig sei. Die Besprechungen werden dazu dienen, bestimmte Fragen der gegenseitigen Beziehungen und der europäischen Politik und die Ergebnisse in die Weltlichkeit umzusetzen. Europa darf nicht in Blöds oder Fronten zerfallen werden. Sowohl Deutschland als auch Italien wünschen, daß ein fruchtbringender Frieden in Europa im Interesse der Zivilisation gesichert sei.

Die Kranzniederlegung am Ehrenmal

Bei der Kranzniederlegung am Ehrenmal wurde der italienische Minister des Äußeren, Graf Ciano di Corselazzo, bei seiner Ankunft von dem Kommandierenden General des 3. Armeekorps, General der Infanterie von Wisselben, dem Kommandierenden General im Aufmarsch II, General der Flieger Kaupisch, und dem Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Schauburg, begrüßt. Unmittelbar darauf schritten Graf Ciano und der italienische Botschafter in Begleitung der drei Generale die Front der Ehrenkompanien ab. Im Anschluß hieran begab sich der italienische Außenminister mit den übrigen italienischen Gästen zur Kranzniederlegung in das Ehrenmal, wo ein zweiter Doppelporten Aufstellung genommen hatte.

Während das Musikkorps des Wachregiments unter Leitung des Stabsmusikmeisters Ahlers das Lied vom guten Kameraden anstimmte, betrat Graf Ciano mit seiner Begleitung das Innere des Ehrenmales und legte nach einer Minute silbernes Gedächtnis an die deutschen Gefallenen des großen Weltkriegs einen großen Lorbeerkrantz nieder, dessen in den italienischen Landessfarben gehaltenen Schleife in italienischer Sprache die Inschrift trug: Der Minister für äußere Angelegenheiten.

Inzwischen formierten sich die Ehrenkompanien zum Vorbeimarsch. Als der italienische Minister wieder auf den Stufen des Ehrenmales sichtbar wurde, brachten ihm die Tauende eine spontane Applaus. Immer wieder schalteten die Heilsruhe der Menge zu dem hohen italienischen Gast hinzu, der mehrfach für diese Ehre dankte. Zum Abschluß des feierlichen Totengedenkens marschierten die Ehrenkompanien in Exerzierordnung an dem italienischen Außenminister und seiner Begleitung, unter der sich auch der Chef des Protokolls, Gesandter von Bülow-Schwante, und der deutsche Botschafter in Rom, von Hassell, befanden, vorbei.

Himmler bei Mussolini

Mussolini empfing in Rom den Reichsführer SS, und Chef der deutschen Polizei, Himmler, und hatte mit ihm eine herzliche Unterredung. Anschließend begab sich der Reichsführer SS mit den Mitgliedern der deutschen Polizeiabordnung nach Ostia, wo der Chef der italienischen Polizei, Rocchini, zu seinen Ehren ein Frühstück gab. Der Reichsführer SS besichtigte unter Führung des Leiters der faschistischen Jugendorganisation, Staatssekretär Ricci, das Forum Mussolini und die Akademie für Leibesübungen und stattete ferner dem Propagandaminister Alstieri, dem Landwirtschaftsminister Rossini und dem stellvertretenden Parteisekretär Moro mit seinem Besuch ab. Anschließend gab der Staatssekretär im Finanzministerium, Bissarini, zu Ehren des Reichsführers SS ein Bankett.

Graf Ciano grüßt die HJ

Austausch der Jugendführer mit Italien

Der große Nameradtsabend des Gebietes Berlin B.M.- und Jungvolk-Angehörigen bis auf den letzten Platz besetzten Sportpalast Hietzing, erhielt eine besondere Bedeutung durch die Teilnahme des italienischen Außenministers Graf Ciano, der seinen Berliner Besuch dazu benutzt, um der engen Verbundenheit der Jugend beiden Nationen einen Ausdruck zu geben. Als weitere Ehrengäste erschienen der italienische Postchancery, Exzellenz Altolico, sowie Vertreter des Berliner Kästels und weiterer Jugendgruppen, der Reichsleitung der NSDAP. und der Wehrmacht.

Der Saal war mit Rahmen und Blattgrün schlicht ausgeschmückt worden. Die an der Stirnseite angebrachte Fahne standen die deutsche und die italienische Flagge. An einem Spruchband längs des Raumes standen den Auspruch des italienischen Regierungschefs: „Die Jugend kennt nur eine Fassung: Alles ist unvergänglich!“

Nach dem Rahmenmarsch und der Begrüßung, ausgesprochen des Obergebietsführers Neumann, dankte Graf Ciano dem Reichsjugendführer für die Einladung zu dieser Amtsgabe und grüßte dann die Kameraden der deutschen Jugend, denen er seine Bewunderung für ihre helle Hoffnung aussprach. Nur wenn die Jugend bereit sei, dem Leben mit dem Verantwortungsbewusstsein des Staatsbürgers und dem Herzen des Soldaten die Stirn zu bieten, könnten die Nationen auf eine mächtige Zukunft rechnen. Für Deutschland sei eine solche Zukunft in der Hitler-Jugend durch Adolf Hitler gesichert.

Der italienische Königsmarsh und die Giovinezza leiteten über zu einer Rede des Reichsjugendführers Baldini von Schirach. Deutschland und Italien, so betonte der Reichsjugendführer, hätten durch ihr System der Jugenderziehung die junge Generation ihrer Länder stolzer, freier und glücklicher gemacht. Der Reichsjugendführer erinnerte dann an die erste Begegnung der beiden Jugendorganisationen im Jahre 1933 und an den kürzlichen Besuch der HJ-Außenordnung in Italien. So wie diese Begegnungen zünftig viele Fabrien deutscher und italienischer Jugendführer stattfanden, damit sich die Freundschaft zwischen der Hitler-Jugend und der Balilla weiter festigte.

„Es freut mich“, so fuhr der Reichsjugendführer fort, „der deutschen Reichsfestlichkeit in diesem Zusammenhang zum ersten Male Mitteilung machen zu dürfen von einem Plan, den ich in Italien mit dem Führer der faschistischen Jugend besprochen habe, und der die Zustimmung beider Staatsöfe gefunden hat: Es wird sowohl in Rom wie in Berlin ein Institut für deutsch-italienische Jugendführung errichtet, das die Jugendführer des anderen Landes aufnehmen wird, um sie mit den kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen und Errungenschaften näher bekanntzumachen.“

In einer Zeit, in der in vielen Ländern das Chaos des Bolschewismus ausgebrochen ist, ist es notwendig, zu erkennen, daß Deutschland und Italien Zellen der Ordnung sind, an denen ganz Europa gefunden muss. Es ist die auch vom Schießhund auferlegte Aufgabe, meine Kameraden und Kameraden, dafür zu sorgen, daß die Söhne der Ordnung, die Deutschland heißt, immer stärker wird, und daß ein Damm in Deutschland errichtet wird, an dem sich die Wellen des Bolschewismus brechen sollen.

Wenn der Bolschewismus meint, Deutschland und Italien hätten nur in der Gegenvorwärts ihre starke Stunde und es könnte vielleicht später einmal der Augenblick kommen, da diese Länder, schwach geworden, die Möglichkeit zum Angriff hätten, so wird die Jugend dafür sorgen, daß nicht nur die Gegenvorwärts gegen den Bolschewismus kämpft, sondern daß auch in kommenden Jahrzehnten und Jahrhunderten immer wieder eine Generation da ist, die ihr Band gegen die bolschewistische Gefahr verteidigt.

Wir bitten Sie, Graf Ciano, dem Führer der italienischen Jugend und Seiner Exzellenz, dem Haupt der faschistischen Regierung, mitzuteilen, daß hier in Deutsch-

land eine Jugend anmodert, deren Herzen schlagen in keiner Freundschaft zur italienischen Jugend. Die Jugend Deutschlands wird in der historischen Auseinandersetzung mit der bolschewistischen Welt ihre Pflicht erfüllen!“

Die Jugend betrachtete ihr Beleben zu dieser Macht mit dem vom Reichsjugendführer ausgetragenen Sieg-Hell auf den Führer. Die deutschen Nationalhymnen beschlossen die Feiernde.

Nach der Kundgebung gab die Menge, die trotz des Regens vor dem Sportpalast anscharrte, wieder Sympathie für den italienischen Außenminister erneut lebhaften Ausdruck.

Vereinigung der Deutschen Frontkämpferverbände

Die Mission der Frontkämpfer

Zwecks einheitlicher Vertretung außerhalb der Reichsgrenzen haben sich Reichsfliegerverbund Luftschäfer, NS-Marinebund, Nationalsozialistische Kriegssöldnerverbund, Deutscher Offiziere u. a. zur Vereinigung der Deutschen Frontkämpferverbände zusammengeschlossen.

Die Führung hat General der Infanterie und NSKK-Obergruppenführer Herzog von Coburg übernommen. Zum Stabsleiter und seinem Vertreter ernannt wurde der Präsident des SS-Hauptsturmführer H. G. Stahmer. In den Präsidialrat der Vereinigung wurden die Führer der deutschen Frontkämpferverbände berufen. Zwischen dem Herzog von Coburg und dem Führer stand als Anlaß des Zusammenschlusses ein Telegrammwechsel statt.

Der Herzog telegraphierte an den Führer: Mein Führer! Melde geborsten, daß sich unter dankenswerter Mitwirkung des Postchancery von Stabtentrop Luftschäferbund, Marinebund, Kriegssöldnerverbund, Offiziersverbund zwangs einheitlicher Vertretung außerhalb der Reichsgrenzen zur Vereinigung der Deutschen Frontkämpferverbände zusammengeschlossen haben. Unter Erbilbung Ihres Vertrauens habe ich vorbehaltlich Ihrer Bestätigung das Amt des Präsidenten der Vereinigung und damit die Führung der Deutschen Frontkämpfer gegenüber den ausländischen Frontkämpferorganisationen übernommen.

In erster Amtsausübung würde ich die Deutsche Frontsoldaten-delegation nach England führen. Wir hoffen dort, wie bei den noch vor uns liegenden Aufgaben, zu beispielhaftem Teile an dem Lebenswert des bewährten deutschen Frontsoldaten mithelfen zu können. Wir glauben mit Ihnen, mein Führer, an die Verbundenheit des Geistes der Front über die Gräben hinweg als die beste Waffe im Kampf um einen wohlaufenden und wahren Frieden der Welt. In dankbarer Freude ges. Herzog von Coburg.

Der Führer antwortete: Vielen Dank für Ihre Melung über erfolgten Zusammenschluß der deutschen Frontkämpferverbände zwecks einheitlicher Vertretung außerhalb der Reichsgrenzen. Für Ihre Führung der deutschen Frontsoldaten gegenüber den ausländischen Frontkämpferorganisationen wünsche ich Ihnen vollen Erfolg. Mit Deutschem Gruss ges. Adolf Hitler.

Herzog Carl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha wurde am 19. Juli 1884 in Claremont als Sohn des Prinzen Leopold, Herzogs von Albany, geboren. Er ist ein Enkel der Königin Victoria von Großbritannien und Irland und des Prinzgemahls Albert von Sachsen-Coburg und Gotha. zunächst wurde er in England erzogen, lebte dann mit seiner Mutter in Stuttgart und kam 1900 auf die Kadettenschule nach Lichtenfelde. Die Regierung in Coburg trat er 1905 an, nachdem seit 1900 bis zu seiner Hochzeit eine Regentschaft eingesetzt gewesen war. Während des Weltkrieges war der Herzog, zuletzt als General der Infanterie, an der Ost- und Westfront. Nachdem er die Regierung niedergelegt hatte, bestätigte er sich auch im Stabschef, bei der DDPB, und im Reichslandbund und hatte führenden Anteil an der Bildung der Harzburger Front und an der Schaffung der Regierung Adolf Hitlers, dem er seit vielen Jahren nahestehet. Seit Dezember 1933 ist er Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, er ist Obergruppenführer, Ehren-

zuber des nationalsozialistischen Kriegssöldnerverbundes, Ehrenpräsident des „Deutschen Automobilclubes“ und der „Eisenkonfö“ als Präsident des Deutschen Motorradclubs, sondern auch infolge seiner vielseitigen Persönlichkeit wohlbelauht.

Der Zusammenschluß der Frontsoldaten verbündete für Empfang und Entsendung von Frontkämpfern ausländischen Nationen, hatte sich in steigendem Maße als notwendig erzeigt, da nach deutscher Auffassung die Frontkämpferverbände besonders derselben sind, die Anstrengung der Frontkämpfer von einst zu fordern und eine aufgegenwärtige Wiederherstellung der Frontkämpferverbände zu unterstützen und einzuführen. Ein Vorsitzender des Frontkämpfers wurde seinerseits durch den Führer der Frontkämpferdelegation nach England geschlossen, der Frontkämpferdelegation nach England zu betrachten. Meine Fahrt nach England ist als die Meiste einer vom Herzog von Coburg geschlossenen Besichtigung jenes Besuches zu betrachten.

Deutsche Frontkämpfer werden unter Führung des Herzogs von Coburg vom 23. bis 28. Oktober vereidigt werden. Deutsche Legion sein. Am 28. Oktober werden die Britische Legion, vom Generalmajor Sir Frederick von London offiziell vom Generalmajor Sir Frederick von Major General von Coblenz, dem Vorsitzenden der britischen Legion, empfangen werden.

Vereinigung der Deutschen Frontkämpfer in England

Unter Führung des Präsidenten der Westdeutschen Frontkämpfer-Verbände, Obergruppenführer Herzog Carl Eduard von Coburg, wird die große deutsche Frontkämpfer-Verbände-Bund der deutschen Frontkämpferorganisation British Legion ist seit dem 23. bis 28. Oktober einen Besuch abholen.

Der deutsche Abordnung gehören außer dem Präsidenten der Vereinigten Frontkämpfer-Verbände und seinem Stabsleiter Stahmer an: Oberstleutnant, Comte Hirschmann, Freiherr von Verschuer, Freigraf von Taxis, A. D. Dr. Giese, Nord und als Fahnenträger von Max und von Cossel.

Deutsche Note an London

Scharfe Zurückweisung der sowjetrussischen Anklage.

Die deutsche Regierung hat durch Ihren Gesandten in London dem Vorsitzenden des Reichstagsausschusses eine Note überreichen lassen, in der der russische Vorsitzende der Frontkämpfer-Verbände gegen die britische Frontkämpferorganisation British Legion gegen das Waffenembargo verstoßen nimmt.

In der deutschen Note werden diese Anschuldigungen als völlig halslos gekennzeichnet und mit großer Geschäftlichkeit zurückgewiesen. Zugleich hat die deutsche Regierung auf Grund des ihr vorliegenden umfangreichen Materials dem Ausschuss eine lange Reihe von Anschuldigungen gegen den ausländischen Frontkämpferorganisationen wünscht, die Ihnen vollen Erfolg.

Lobsüchtiger ermordet sechs Personen

Paris, 22. Oktober. In dem Bergdorf Lardière in der Provence hat ein Lobsüchtiger, Sohn in einem Anfall von Tobisch eine ganze Familie aus fünf Personen und einen Hirten mit seinem Jagdgewehr erschossen.

Der Holzschnitzer Jean Ughetto erschien vor der Justiz, des 51-jährigen Holzschnitzers Emile Ughetto, der vor dem gleichen Namen führt, aber mit dem Mörder keinen verwandtschaftlichen Beziehungen hat, und streute bloß durch einen tödlichen Schuß nieder. Dann erschoss er auch noch die 42-jährige Ehefrau, zwei Töchter und einen kleinen Sohn. Der Mörder flüchtete nach diesem grausamen Massenmord, und als er auf seinem Jagd-Gehirten traf, erschoss er auch diesen. Seitdem ist er auf der Flucht geblieben. Der Vater des Mörders Ughetto ist vor einigen Jahren in eine Irrenanstalt eingeliefert worden.

„Das kommt vom gestrigen Ausgang. Waren Sie tapfer und haben einen liebenswürdigen Kavalier gehabt?“

„Nein“, sagte Lotte lächelnd. „Ich habe doch meinen Vater geholzen. Ach, das war so ein Betrieb. Die beiden Aufsträfer waren doch da. Es hat sogar in der Zeitung gestanden.“

Linda begrüßt Lotte nicht, und als ihn das Zeitungsbild in die Hand gedrückt wurde, da las sie die Notiz.

Und sofort wurde ihr alles klar.

Die Australier waren ihre nette Reisebegleiterschaft. Schon wollte sie es Lotte erzählen, aber da besann sie sich.

„Sehr interessant!“ sagte sie nur. „Und ... Sie haben da die beiden netten jungen Leute kennengelernt?“

„Ach ja!“

„Und ... hat das kleine Herz dabei gelitten?“

Lotte wurde rot über das ganze hübsche Gesicht. „Nein, nicht was Sie denken. Ich habe mich nur gefreut. Das waren so nette Menschen. Der Herr Charch, das ist ein großer, stattlicher Mensch. Ganz blond. Und blaue Augen hat er.“

Der war besonders nett. Und er hat mich auch gesagt, ich mit ihm mal tanzen gehen will, wenn sie Urlaub haben.“

„Da haben Sie natürlich zugesagt?“

„Nein, das nicht. Ich habe es nur nicht abgelehnt. Der andere, der Herr Paul ... das ist ja nun auch ein bösartiger Mensch, aber der ist mir zu sein. Der wütet wie ein richtiger Kavalier, wie sie so im Film rumzumimmen.“

Ein schöner Mann, aber ... der wäre viel zu schön für mich. So einen müßten Sie einmal bekommen.“

Linda lachte, dann seufzte sie ein wenig.

Lotte, die mit ihr etwas auf vertrautem Fuße stand, fragte weiter: „Oder ... ist's schon perfekt mit dem Herrn über?“

„Aber Lotte ...!“

„Nicht übelnehmen, Fräulein Linda. Ich will ja auch nicht neugierig sein, aber man sieht doch, was der junge Herr will. Der schaut doch die Blumen ... um Sie mal zu kriegen!“

(Fortsetzung folgt)

Kompanie Olympia

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Urheberrechtshut: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1

14. Fortsetzung

Und das alles macht ihn wütend.

„Was fällt Ihnen ein? dommert er. „Unser ... unser ... gutes Essen ... das behagt Ihnen nicht, Rektut! Pötzchner, Sie sind wohl...“

Er unterbricht seine Predigt und nimmt Haltung an, denn der Hauptmann ist herangetreten.

„Was gibt's denn, Unteroffizier Schlegel?“

„Herr Hauptmann, dem Rektut schmeckt das Essen nicht! Er wünscht sich ... ein Schnitzel zu Mittag!“

Wenn der Hauptmann jetzt nicht dagewesen wäre, hätte alles ausgebrüllt. Aber so sieht man nur ein unterdrücktes Grinsen auf allen Gesichtern.

Der Hauptmann bleibt ruhig. Als er Charly ansieht, ist sein Gesicht so beherrscht wie immer, aber es scheint doch, als wenn er ein wenig lächle.

„Das Essen schmeckt Ihnen nicht. Haben Sie es schon probiert?“ fragt der Hauptmann ruhig.

„Nein, das nicht, Herr Hauptmann, aber ...“

Schon will der Hauptmann groß werden, da erwidert Pauls Stimme durch die Stille: „Komm nur her, Charly, das Essen schmeckt ausgezeichnet. Probier's nur erst einmal.“

Das war ja nun respektlos, aber Pauls Worte bringen doch eine Klärung. Alle atmen auf. Sogar der Hauptmann scheint mit der Lösung zufrieden zu sein, und der Unteroffizier Schlegel strahlt gerabesche. Das war das schönste Lob für ihn. Der eine „Australier“ hatte sein Essen, auf das er so stolz war, gelobt.“

„Haben Sie gehört, was Ihr Kamerad gesagt hat?“

„Jawohl, Herr Hauptmann“

„Dann essen Sie. Ich will mal zuschauen, ob es Ihnen schmeckt.“

Charly kommt sich wie ein armer Sünder vor. Er nimmt gehorsam Platz, und der Hauptmann lädt ihm den Teller bis an den Rand füllen.

Charly starrt die graue Brühe, in der Fleischstückchen und Kartoffeln schwimmen, verzweifelt an. Mittlerweise hat er auch festgestellt, daß sich hinter dem „blauen Heinrich“ Graupen verborgen, von denen er nie etwas wissen wollte.

Mit Todesverachtung ist er.

Aber siehe da — es wird ihm leichter zumute. Das Zeug schmeckt wirklich nicht schlecht, und je mehr er ist, um so besser schmeckt es ihm.

Naß ist der Teller leer.

„Hat's geschmeckt, Soldat Zottel?“

„Jawohl, Herr Hauptmann! Die Brühe ist grohartig. Ich bitte ...“

Er will sagen: um Entschuldigung, aber der Hauptmann unterbricht ihn. „Um noch einen Teller, nicht wahr? Sollen Sie haben!“

Und er selber schwappst ihm den Teller noch einmal richtiggehend voll, nicht ihm freundlich zu und verläßt den Speisesaal.

Charly aber ist die zweite Portion mit sichtlichem Appetit. Unteroffizier Schlegel ist herangekommen und sieht ihm stolz zu.

„Ist jetzt ein restlos aufgefressen.“

Und jedem Unteroffizier, den er trifft, vor allen Dingen aber seiner Frau am Abend, berichtet er, wie vorzüglich sein Essen den jungen Rekruten geschmeckt habe.

Und es muß gelangt werden, daß es wirklich an dem war.

„Sie sind recht guter Laune, Lotte?“

Lotte Schmidt fuhr zusammen und unterbrach den Schlegel, den sie soeben vor sich hingeführt hatte.

„Ach Sie sind's, Fräulein Linda. Ich bin förmlich erschrocken. Ja, ich bin guter Laune.“

Spangenberg, den 22. Oktober 1936.

Die Herbstzeitlose

Um ziehen die brennenden Herbstblätter der Wälder ab. Vom Stadt, was am sonnigen Sonntag nach Sonnenuntergang oder Schmiede nach raschelndem Laub in sich verschwinden — darüber der glotzende Oktoberhimmel, das ist der Erde testet seit vorm Winterkälte. Ein Blatt per Flese leuchtet ein mattes, bläuliches Licht. Es hat die Gestalt des Frühlingskükens Krotus. Und ist doch die wundervolle Umkehrung der Frühlingsblüten. Und dann seine ganze entfaltete Kraft im Herbst, während die Frucht im nächsten Punkt zur Reife kommt, Herbstzeitlose ist der geheimnisvolle Name der Blume, die den Kreislauf der Natur umsetzen scheint. Geheimnis und Überglücke umhüllen dieses Erscheinungsstück, das aus dem fernen Südosten, von den Ufern des Schwarzen Meeres, zu uns gekommen sein soll. Die erste späte Blüte soll man zerstreuen, sonst schlafst man im Winter zu viel. Auch bringt die Blüte Glück, und das ist sogar richtig. Wenn das Blütenblatt abfällt, erstrahlt es. Blattlos und gleichsam unbefriedigt steht die Herbstzeitlose auf den milden Wiesen, ein Wahrzeichen der Jahreszeit, der schwellenden Wärme, der ländlichen Schönheit, der süßen Abende. Wie aber im froststarken Herbst und in der Winternacht des Winters sich versteckt im Erdreich ihren Knospen, so bewahrt die Herbstzeitlose im Frühling ihren Fruchtknoten, dem die letzten Sünden des Jahres den fruchtenden Blütenstaub zugeschickt haben. Und wenn im Frühling der Rücken rutscht, durchdringt der neue Spross den Boden, hilfsbereitliche Blätter entfalten sich, und die dritte Frucht der Herbstzeitlose reift.

Die Spangenberger Kirmes ist nun auch wieder abgehalten. Hoffnungsvolles Wetter sah gestern morgen die Besucher beim Eröffnen der Sonne auf und wurden umso enttäuscht, als es am Nachmittag anhaltend regnete. Durch erhöhte Werbung und Reklame hatte es die hiesige Geschäftswelt fertig gebracht, trotz dem "Hundewetter" die Pendlerwohner herauszulocken. Und wenn man am Nachmittag durch die Stadt ging, so konnte man überall einen stillen Betrieb beobachten. Die Devise der Geschäftsläden war, durch großzügige Prämien auf ihre Ware aufmerksam zu machen, und dann im Laden durch die große Auswahl zu zeigen, daß man heute auch in der Kleinstadt genau so glänzend kaufen kann, wie in größeren Städten. Auf dem Marktplatz selbst herrschte ein reger Betrieb. In dauerndem Pendelverkehr zogen die Kauflungen an den Kunden vorbei, bis sie das richtige gefunden hatten. Zwischen ließ die Gaukelle ihre Weisen erklingen und die kleinsten bewölkeren das Karussell. Große Heiterkeit rief die Kirmeszug mit seinen lebhaften Karikaturen hervor, indem sogar der "Dant" nicht fehlte. Währenddessen verloren junge Mädels ihre Blüte, die dann leider durch Verwirrung der Nummern bis heute Abend gültig erklärt werden mußten. Deshalb ließ man sich jedoch nicht weiter verunsichern, denn heute Abend hat man schließlich mehr Zeit und Ruhe, "eine Gans" nach Hause zu tragen. — In den Sälen wurde schon am Nachmittag eifrig getanzt und die Kinder umlieferten die Spieler und Zuckerkaravane. Es war trotz der Nässe ein richtiger Jahrmarkt betrieb auf dem Marktplatz. Auch in den Gasthäusern herrschte gute Stimmung und manches edle Tröpfchen wurde Bacchus geweiht. Abends in den Sälen lebte dann der Betrieb noch mal auf. Bis in die frühen Morgenstunden erklang die fröhliche Tanzmusik. Nebenbei wurden fleißig Gesundheiten gelpielt. — Das schlechte Wetter abgesehen, ist auch in diesem Jahre die Kirmes gut verlaufen und es soll welche gegeben haben, die beim Nachhausegehen nicht mehr wünschen, ob sie von "außen" oder von "innen" nach waren.

Auto-unfall. Für Dienstag abend hatten sich einige junge Leute vom hier verabredet, nach Kassel zu fahren, um einem Schaubogen beizuwohnen. Mit einem Kleinauto fuhren sie nun mit vier Mann hoch ab. Als sie zwischen Eschenstruth und Helsa kamen, mußten sie einem Fernlastzug ausweichen und gerieten auf die andere Seite der Straße. Ob nun die Straße so glatt war oder einer von den Bieren sich zu weit herausgezogen hatte, konnte in der Eile nicht festgestellt werden. Jebensfalls kippte der Wagen um. Zum Glück war unter ihnen ein "Schwartzier", der dem totigen Beifahrer wieder auf die Räder half. Start verbeult und mit zerbrochenen Scheiben kamen sie in Kassel an und erregten mit ihrem "Omnibus" einiges Aufsehen. Die Fahrer selbst kamen außer geringen Hautverletzungen mit dem Schrecken davon.

Wie wird das Wetter? Auch in den nächsten Tagen wird ein lebhafter Westwind weiter das wilde Herbstlaub von den Bäumen wehen, das später von den Straßenläufern als schmutzig-braune Haufen auf den regenfeuchten Straßen zusammengetragen wird. Ein leichter Herbstregen wird auch heute wieder herniederkommen, wenn auch nicht so reichhaltig, wie in den letzten Tagen. Veränderliche Witterung sorgt für eine trübe Herbststimmung. Auch am Freitag wird die milde, zu Regenfällen neigende Witterung noch anhalten und das große Sterben in der Natur beobachteten.

Fußball-Länderkampf im Olympia-Stadion in Berlin. Wie schon bereits veröffentlicht, fährt die NSG. "Kraft durch Freude" zu obigem Länderkampf mit mehreren Zügen, wo wir die für den Kreis Melsungen in Frage kommenden Sonderzüge unten veröffentlichten. Zug 1 f. 327/36 ab Kassel Sonntag, den 15. November morgens 10 Uhr, Rückfahrt ab Berlin 19.12 Uhr sodass die Ankunft am Montag früh 8.12 Uhr in Kassel alle Teilnehmer rechtzeitig in ihren Heimatort bringen. Der Teilnehmerpreis für diesen Zug der außer Fahrt und der Möglichkeit zum Besuch des Länderspiels keine Leistungen aufweist, stellt sich auf RM 8,50 zugänglich Eintrittskarte. — Zug 3 f. 329/36 ab Guntershausen oder Gensungen mit Abendessen am 14. November, Übernachtung mit

Die Verlosung

findet heute Abend im Saale des Gastwirs Stöhr statt.

Von 6—8 Uhr werden die gestern ausgegebenen Lose umgetauscht.

Um 8 Uhr findet die Verlosung statt.

Wir machen noch darauf aufmerksam, daß nach 8 Uhr keine Lose mehr umgetauscht werden und daß die Preise restlos ausgetragen werden. Wer also später kommt, hat keinen Anspruch mehr. Die alten Lose müssen mitgebracht werden.

Frühstück vom 14. auf 15. November und Mittagessen (Weinetterverpflegung) am 15. November kostet ohne Eintrittskarte RM 15,00. Eintrittskarten zum Fußball-Länderkampf sind wie folgt zu haben: Stehplatz RM 1,00, Sitzplatz RM 2,90 und 5,00 RM. Anmeldungen für beide Tage sind allerhöchstens an die Kreisblätterstelle Melsungen einzufinden, da die Nachfrage für diesen Fußball-Länderkampf überall sehr groß ist. Bei jeder Anmeldung ist die Eintrittskarte mit Preis anzugeben, die gewünscht wird.

Allerlei Neuigkeiten

50 000 Mark auf Nummer 170 730. In derziehungswin zu 50 000 Mark auf das Los Nummer 170 730. Das Los wird in der ersten Abteilung in Acheln in Niedersachsen, in der zweiten Abteilung in Acheln in Berlin

Schulleiter mit dem Bett niedergeschlagen. In Heidenoldendorf bei Detmold wurde der 62-jährige Schulleiter Adolf Meier, der seine Wohnung im Schulgebäude aufsuchen wollte, im Treppenhaus in der Dachstube von einem unbekannten Mann überfallen und durch drei Schläge mit einem Beil niedergestiegen. Der im Hause wohnende Junglehrer Klemme hörte einen lauten Aufschrei und fand wenige Augenblicke später den Schulleiter mit durchbohrten Schädelverletzungen auf. Meier liegt im Landeskrautkraut in Detmold hoffnunglos darniedrig.

Neuschne in Allgäu. Ein Anschlag an einem orangerieartigen Sturm setzte im Allgäu im Tal wie auch auf den Bergen ein starker Schneetreiben ein. Die Höhe des Neuschnees betrug auf den Bergen 10 Zentimeter. Die Temperaturen lagen im Tal und den Gipfelpunkten.

Ozeandampfer als Hotel. Da zum Fischerei- und Jagdverein in Wiesbaden vom 23. bis 26. Oktober 1936 mit einer großen Zahl auswärtiger Gäste zu rechnen ist, hat sich der Norddeutsche Lloyd entschlossen, eine Bereitstellung eines Quartierschiffes für die Gäste aus dem Innenland zur Verfügung zu stellen. Damit wird den Besuchern, die anlässlich des Fischerei- und Jagdvereins nach Wiesbaden kommen, Gelegenheit gegeben, einen Überseedampfer und den Betrieb an Bord eines solchen kennenzulernen.

Hindenburg auf dem Weg nach Südamerika. Das Luftschiff "Hindenburg" ist vom Flughafen Rhein-Main zu seiner Südamerikafahrt gestartet. Das ist die 16. Fahrt des Luftschiffes "Hindenburg" und gleichzeitig seine erste Südamerikafahrt im Rahmen des jetzt beginnenden wöchentlichen Überseedienstes der Deutschen Zeppelinluftschiffe nach Südamerika. Am Vorabend des "Hindenburg" befindet sich diesmal 57 Fahrgäste, unter ihnen ein Berliner Cheparia, das sich auf der Hochzeitsreise befindet.

Französische Großstädte ohne Kosten. Die Anordnung des Präfekten des Norddepartements in Lille, die Versorgung der Fabriken in Lille, Roubaix und Tourcoing trotz des Bergarbeiterstreiks sicherzustellen, hat nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Darauf folgt, daß der Boden im allgemeinen weniger gegeben, einen Überseedampfer und den Betrieb auf dem Gebiet eines solchen kennenzulernen.

Italienisches Handelschiff gestrandet. Wie aus Split gemeldet wird, ist in den dortigen Gewässern bei der Insel Milna das italienische Handelschiff "Vimania" (5300 Reg.-Tonnen), das sich auf der Fahrt nach dem Fernen Osten befand, gestrandet, wobei es stark beschädigt wurde. Zwei jugoslawische Schiffe sind der "Vimania" zu Hilfe geeilt.

Feuer auf einem Ozeandampfer. Auf dem Riesen-dampfer "Berengaria", der zur Zeit in dem südenglischen Hafen Southampton im Dock liegt, brach ein zunächst sehr bedrohlich aussehender Brand aus. Dichte Rauchwolken drangen durch die Mannschaft der Kabinen des D-Decks, als daß Feuer sowohl von der Land- als auch von der Wasserseite her in Angriff genommen wurde. Nach etwa halbstündiger Arbeit der Wehrleute konnte der Brand jedoch gelöscht werden.

Das "fliegende Cheparia" lädt sich scheiden. Die englische Fliegerin Amy Mollison erlitt am Dienstag bei einer Notlandung in der Nähe von Orpington einen Rattenbeinbruch und andere Verletzungen. Sie teilte gelegentlich eines Gesprächs englischen Journalisten mit, daß sie sich von ihrem Fliegergatten Jim Mollison getrennt habe und in Zukunft wieder unter ihrem Mädchennamen Amy Johnson fliegen werde.

Bvierzig Jahre lang Braut. In Wellington (Neuseeland) werden sich in diesen Tagen zwei Brautleute verheiraten, die vierzig Jahre lang verlobt gewesen sind. Die beiden wollten ursprünglich schon im Jahre 1912 heiraten. Die Hochzeit verzögerte sich aber, da die Braut, die in Bradford in England wohnte, ihre alten Eltern in England nicht allein zurücklassen wollte. Höfentlich dauert die Ehezeit genau so lange wie die Brautzeit.

Humanität!

Hinrichtung eines Negers als Volksfest.

New York, 22. Oktober. Die Hinrichtung des 22-jährigen Negers Rainey Bethea in Owensboro (Kentucky), der wegen Vergewaltigung einer 70 Jahre alten Frau zum Tode verurteilt worden war, gestaltete sich nach einem Bericht der Associated Press zu einem wahren Volksfest.

Von nah und fern, zu Fuß und im Kraftwagen, auf alten Pferdewagen und zu Hunderden auf Güterwagen

waren mehr als 10 000 Menschen nach Owensboro gekommen, um Bezeugen der Hinrichtung zu werden. Wenigstens kleine Kinder — erstere in vielen Fällen mit ihren Jungen auf den Armen.

Ungefährlich verlangten sie schon lange vor der Hinrichtungsszene nach dem Neger, der um 5.20 Uhr morgens mit Handschellen gefesselt nach der Richtstätte geführt wurde, wo er freudig sein letztes Gebet sprach, ehe ihm der Strang um den Hals gelegt wurde. Um 5.28 Uhr brachte der frühere Polizist Arthur Hall auf den Knopf, worauf sich das Folzbrett unter den Füßen des Verurteilten senkte und der Neger in die Tiefe stürzte.

Das Herz des Hinrichteten setzte erst 16½ Minuten nach seinem Fall in die Tiefe aus, aber noch ehe er von den Arzten, um 5.44 Uhr frisch für tot erklärt worden war, eilte ihm die Menge die Hintermäste vom Gesicht, und viele Augen von ihr als "Erinnerung" mit nach Hause zu nehmen.

Krau Florence Thompson, die das Amt des Sheriffs in dem County innehat, batte zwar die Vorarbeiten für die Hinrichtung geleitet, sich aber nicht dazu verlehnen können, den Neger selbst in den Tod zu senden.

Meuterel auf einem Sowjetkreuzer

Warschau, 22. Oktober. Wie hier bekannt wird, sind im Fernen Osten zahlreiche hohe sowjetische Warrantäger aus Armee, Partei und Verwaltung verhaftet worden.

Die Begegnung des Kreuzers "Slat" hat gemeutert. Es sei aber gelungen, die Meuterel niedergeschlagen und die Meuterel, an deren Spitze ein alter Kommunist namens Schimonajew gestanden habe, zu verhaften. Auch der Kapitän des Kreuzers, der mit den Meuterel unter einer Decke gesetzt haben soll, ist festgenommen worden.

Siedlung und Raumordnung

Der Boden Kraftquell des Volkes

Auf der Tagung Berliner und Schlesischer Wohnungsunternehmen in Waldenburg (Schlesien) sprach der Referent in der Reichsstelle für Raumordnung, Dr. Rusch, über "Die Siedlung innerhalb der Raumordnung". Es führt u. a. aus:

Der Gedanke der Raumordnung, d. h. einer planvollen Gestaltung von Siedlung, Wirtschaft und Volksaufbau nach einer einheitlichen Linie entsprechend den Staatsnotwendigkeiten und den Interessen der Volksgemeinschaft, führt von selbst zum Begriff der "Raumhöheit". Aus schlagend für die Gestaltung des Raumes ist nicht mehr das Interesse des einzelnen, sondern das der Gemeinschaft. Der Boden wird vom Standpunkt des öffentlichen Rechts betrachtet, und nicht wie bisher vom privatwirtschaftlichen. Daraus folgt, daß der Boden im allgemeinen wie im Einzelfall nur so verwertet und benutzt werden darf, wie es das Allgemeininteresse erfordert.

Der Staat hat darum das Bodenrecht dieser Grundforderung entsprechend zu gestalten und die vorhandene Gesetzgebung ihr anzupassen. Der Begriff der "Raumhöheit" ist der Ausgangspunkt, aus dem sich die Einzelheiten für dies neue Bodenrecht ableiten lassen. Das Eigentum wird nicht bestätigt, jedoch wird der Boden nicht mehr als Ware, sondern als die Kraftquelle des Volkes und als die materielle Grundlage seiner völkischen Existenz betrachtet.

Die unter dem Gesichtspunkt der Raumpolitik erlassenen Gesetze, das Wohnungsbaugesetz, das Gesetz zur einheitlichen Regelung des deutschen Siedlungswesens und seine Durchführungsverordnungen, befähigen die Bodenpolulation. Der Gesichtspunkt der Raumhöheit gibt das Verständnis für gezielte Maßnahmen über das Aufschließungs- und Planungsrecht. Der in Wohnungsbaugebieten aufzustellende Wirtschaftsplan gewährleistet das Planmäßige in der künftigen Raumwirtschaft. Die Erklärung von Baugebieten regelt die Bauaktivität und bestätigt die bisherige Willkür darin. Der Parzellentausch wird kontrolliert und ein Anbau außerhalb der Baugrenze untersagt. Vor allem wird der "materielle Baufreiheit" ein Ende bereitet.

Das Ziel der Siedlungspolitik, gesunde Bevölkerungsverteilung, Erhaltung der Wehrfreiheit, Erziehung der Robstoff- und Nahrungsmittelversorgung, Befreiung und Sicherung der Lebenshaltung des deutschen Arbeiters, fordert die örtliche Siedlungsentwicklung, die auch zeitlich notwendig ist, um planmäßig das Bauprogramm durchzuführen und nicht durch einen eventuell in Zukunft drohenden Wohnungsurüberdruck das im Wohnungsbau angelegte Kapital und den Realkredit zu gefährden. Auch in sachlicher Hinsicht erscheint eine Lenung des Siedlungsbaus geboten, um Bauhofsnahme, Arbeitsermanagel, Preiserhöhungen und Konjunkturauftreibungen aus dem Wege zu gehen. Das fordert einen Ausgleich zwischen der Leistungsfähigkeit der Bauindustrie, der Baustoffindustrie, der Anzahl der Fachkräfte und den Bauvorhaben.

Die Siedlungsentwicklung, weist auf das Problem der Eingemeindung hin. Die Großstädte sollen, wenn möglich, sich durch Eingemeindung nicht weiter ausdehnen, da die Siedlungstätigkeit in mittleren und kleineren Gemeinden sich abspielen soll. Das fordert eine anderweitige Regelung des Lastenausgleichs, da die aus den neuen Siedlungen entstehenden kleinen Gemeinden die öffentlichen Lasten aus eigener Kraft nicht tragen können.

Die Kleiniedlung ist nicht mehr eine Frage der Zweckmäßigkeit, der sozialen Fürsorge, sondern eine staatspolitische Notwendigkeit unter dem Gesichtspunkt der Bevölkerungs- und Wehrpolitik, der Ernährungs- und Wirtschaftspolitik. So wird der Siedlungsbedarf zum Kernstück der Aufbauarbeit an Staat und Volk.

Schwarzes Brett der Partei.

Am Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthof "Schützenhaus" eine

Ortsgruppenversammlung

statt. Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen, zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Der Ortsgruppenleiter

